

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877

82 (17.7.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-418679](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-418679)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postzuschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoucen kosten die einhaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 S., für auswärtig 15 S. Annoucen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Bäcker u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haafenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Kootbaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Injections-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 82.

Dienstag, den 17. Juli

1877.

Bischof Ketteler †.

Mit seiner bekannten lakonischen Kürze spielte der Telegraph am Freitag die Meldung nach allen Richtungen der Windrose: Bischof von Ketteler ist gestorben. Der Ausspruch der Rahel, welchen diese kurz vor ihrem Tode gethan: „In vierzehn Tagen sättigen sich die Würmer und die Biographen von mir“, bewahrheitete sich beim Tode einer jeden hervorragenden Persönlichkeit und so wird es auch dem „streitbaren Bischof von Mainz“ nicht an Nekrologen und Nachrufen aller Art mangeln.

Wir begnügen uns damit, in knappem Umriß ein Bild dieses in den letzten zehn Jahren so oft genannten Mannes zu geben, dessen Wirksamkeit in den kirchlichen Wirren unserer Zeit eine so hervorragende Bedeutung hatte.

Wilhelm Emanuel Freiherr von Ketteler stammt aus allem westphälischem Adel und wurde am Christtage 1811 zu Herfotten bei Münster geboren. Er widmete sich der Rechtsgelehrsamkeit und hatte bereits das Staatsexamen bestanden, als er die theologische Laufbahn einschlug und 1844 die Priesterweihe empfing. Von eminenter Begabung und von seinen Oberen, sowie von seiner Familie protegirt, stieg er bald in der priesterlichen Rangordnung empor. 1848 wurde er in die Frankfurter Nationalversammlung berufen und machte sich in dieser Zeit zuerst dem größeren Publikum durch eine ausgezeichnete Rede bekannt, welche er am Grabe des vom Frankfurter Pöbel ermordeten Fürsten Riknowsky hielt und die ihren Weg durch alle damaligen politischen Blätter nahm.

Im folgenden Jahre war er Probst an der Hedwigskirche zu Berlin und 1850 rief ihn ein Breve des Papstes auf den bischöflichen Stuhl von Mainz, den er bis zu seinem Lebensende innehatte.

Hier gab er sich mit voller Kraft dem damals gerade von Neuem ausbrechenden Kampfe zwischen Staat und Kirche hin, wozu ihn seine außergewöhnliche Begabung, wie seine Kühnheit und Energie am Meisten befähigten. Hier war es auch, wo er Vassalle, der bekanntlich aus jüdischer Familie stammte, in den Schooß der „alleinseligmachenden Kirche“ führte, wie denn auch dieser Arbeiterführer in mehreren seiner Schriften des Bischofs in pietätvollster Weise erwähnt.

Bischof Ketteler war Anfangs ein eifriger Gegner der Unfehlbarkeit; am 15. Juli 1870 that er vor dem Papst einen

Kußfall und beschwor diesen, natürlich umsonst, von der Verflüchtigung des Unfehlbarkeitsdogmas abzustehen. Vier Wochen später aber unterwarf er sich und wurde nun der eifrigste Vorkämpfer des neuen Dogmas in Deutschland. Nicht zum kleinsten Theile ist gerade seiner Energie, die auch später auf den Bischofsconferenzen zu Fulda den Sieg errang, die steigende Erbitterung zuzuschreiben, mit der schließlich der kirchlich-politische Kampf in Deutschland geführt wurde.

Er übernahm die Führerschaft der Ultramontanen im Reiche und gegen die preußischen Kirchengesetze. 1871 zum Reichstagsmitgliede erwählt, wurde er Führer des Centrums, legte aber das Mandat bald nieder. Er betheiligte sich auch an allen Versammlungen der preußischen Bischöfe in Fulda. 1874 unterjagte er in seiner Diöcese die Feier des Sedantages. Sein Jubiläum 1875 wurde zu einer großen ultramontanen Demonstration. Gegen die Einführung der den preußischen nachgebildeten Kirchengesetze protestirte er am 24. September 1874, selbstverständlich erfolglos.

Einer ganz besonderen Art seiner Agitation müssen wir noch Erwähnung thun; der sogen. christlich-socialen, eine Richtung, die ihre geistige Vertretung in den Essener christlich-socialen Blättern hat und auf deren Programm hin sogar ein Caplan in den Reichstag gewählt wurde.

In Verbindung mit dem bekannten Freiherrn von Loe gründete der Bischof den deutschen (Mainzer) Katholiken-Verein und als ein fernerer Beweis seiner organisatorischen Fähigkeit müssen die über ganz Deutschland verbreiteten katholischen Gesellenvereine betrachtet werden, deren Gründer und Förderer Ketteler ebenfalls war.

Seine enorme That- und Willenskraft, seine bedeutenden Fähigkeiten, seine schriftstellerische Begabung und sein reiner Wandel erwerben ihm selbst die Achtung seiner Gegner und wir können nur bedauern, daß dieser Mann sein Talent nicht im Dienste des Vaterlandes verwertete, sondern — zwar seiner Ueberzeugung treu — zu einem der hemmenden Factoren des deutschen Volkslebens hat werden lassen.

Kundschau.

* Berlin, 13. Juli. Es verlautet hier, daß die französische Regierung in Betreff der künftigen Papstwahl Beschlüsse im

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde von W. Bernhardt.

(72. Fortsetzung.)

Petersen dagegen verfolgte seine Pläne „auf Hamburgs Wohlergehen“ erst später, nachdem er über seine Vermögenslage im Klaren war. Zunächst aber waren es nur pecuniäre Interessen, welche ihn leiteten.

Gewiß, daß seine erste, allein legitime Gattin ihm nicht mehr in den Weg treten werde, da sie, mit ihrer Tochter unter dem Schutze eines reichen Speculanten, Namens Wechselsohn stehend, ihr eigenes Lebensglück großmüthig dem seinigen geopfert hatte, gedachte er der Verstoßenen nur zuweilen flüchtig und ohne Theilnahme.

Als die große Krisis aber hereinbrach, da wankten auch die Häuser Märker und Petersen, freilich ohne daß Jemand eine Ahnung davon hatte.

Sie wußten es geschickt zu verbergen, daß sie am Rande eines Abgrundes standen, und durch eine von Petersen ersundene eigenthümliche Machination retteten sie sich nicht allein und ver-

größerten ihre Reichthümer, sondern sie ruinirten auch denjenigen, der der alleinige Beschützer Judiths und Sarahs war.

Wechsel von enormer Höhe, von Märker acceptirt und von Wechselsohn gern gekauft, da Märkers Solidität über alle Zweifel erhaben schien, wurden zahlreich fabricirt.

Und als der Termin ihrer Fälligkeit nahe bevorstand, verbreitete man mit außerordentlicher Geschicklichkeit an der Börse das Gerücht, daß Märker, der solide, reelle Handelsherr, durch außerordentliche, gleichfalls von jener Krisis hervorgerufene Unglücksfälle betroffen, seine Zahlungen einstellen werde.

Wechselsohn, dessen Wohl und Wehe von den Papieren abhing, die sich in seinem Besitz befanden, zögerte, diesen Gerüchten Glauben zu schenken.

Zu seinem Verderben wandte er sich an Petersen, von dessen intimen Beziehungen zu Märker er wußte, und der sich ihm in letzterer Zeit mehrfach genähert hatte, und indem Petersen die Aheln suchte, deutete er an, daß er seinen Freund beklage, daß er aber außer Stande sei, die Befürchtungen Wechselsohns zu zerstreuen.

Vergebens suchte nunmehr Wechselsohn seine Wechsel zu versilbern; Niemand wollte sie haben, und als endlich Petersen



Sinne der Jesuiten gefaßt habe und daß auch die belgische Geistlichkeit ein Geschäft daraus mache, gegen Deutschland zu hegen, um folchergehalt einen Einfluß auf die demnächstige Wahl zu gewinnen. Wie dem aber auch sein möge, so dürfte doch so viel feststehen, daß diese Angelegenheit den Reichskanzler gewiß in keiner Weise unvorbereitet treffen wird.

* Zur Ausführung der deutschen Münzreform. Mit der Einziehung der noch kursirenden $\frac{1}{6}$ -Thalerstücke wird das Erscheinen der fünfzigpfennigstücke neuen Gepräges zusammenfallen. Die Zeichnung zu dem neuen Modell ist bereits fertig, unterliegt aber noch der Begutachtung der deutschen Münzstätten, die dann gleichzeitig — in etwa acht Wochen — mit der Ausprägung beginnen werden. Nachdem ausreichend viel kleine Silbermünze im Verkehr sein wird, sollen nach den Informationen der „Magd. Btg.“ die Thaler behufs Umprägung in Ein- und Zweimarkstücke, eingezogen werden. Sind die Thaler dem Verkehr entzogen, so ist die Münzreform als beendet anzusehen, denn gegenwärtig finden im Grunde nur noch Ergänzungsprägungen statt. Ein großes Verdienst um die rasche und glückliche Durchführung der Münzreform hat sich die Reichspostverwaltung erworben; sie war die hauptsächlich Vermittlerin zwischen dem Publikum und der Reichs-Finanzverwaltung, denn durch ihre Hand gehen täglich die größten Summen und es lag ihr ob, sowohl die gekündigten Münzsorten aufzubehalten und abzuliefern, als auch das neue Geld unter die Menge zu bringen. Der Postanweisungsverkehr, von dessen Ausdehnung man sich schwer eine rechte Vorstellung machen kann, weil er jeder Ungefährberechnung spottet, zog in den letzten Jahren täglich Millionen von Thalern an sich, die mit umgehender Post als Markwerthe wieder zur Verausgabung gelangten. Die Bewirtelung der Reichspost war eine so rasche und so wirksame, daß die Staatsdruckereien mit ihrem Papier und die neuen Münzen mit ihren Gold- und Silber-Marklieferungen nothgedrungen im Rückstande bleiben mußten.

* Berlin, 14. Juli. Die „Nordd. Allg. Btg.“ schreibt: Gegenüber der Nachricht, während der Anwesenheit des Admiralsitätschefs in Wilhelmshaven sei die Indienststellung sämtlicher Schiffe befohlen und werde zu diesem Zwecke auf den Werften fleißig gearbeitet, wird aus zuverlässiger Quelle versichert, daß die Nachricht vollständig erfunden sei. Auf den Werften werden nur die nothwendigsten Reparaturen vorgenommen und sind umfassendere Arbeiten nur für das Schiff „Ariadne“ befohlen, welches im Laufe des October nach Ostasien abgehen soll.

* Berlin, 15. Juli. Von den internationalen Beziehungen Deutschlands ist heute zu melden, daß die deutsche Reichsregierung den neuen Präsidenten von Mexico, Porfirio Diaz, anerkannt hat und ferner, daß unser Gesandte in China von der dortigen Regierung die Zusicherung erhielt, daß China demnächst mit allen europäischen Mächten und der nordamerikanischen Union in gemeinsame Verhandlungen wegen Feststellung der Eingangszölle in China eintreten werde.

* Die ständige Commission für Seeschiffahrt ist durch vom Kaiser vollzogene Ernennungen constituirert worden. Die Commission hat die Aufgabe, auf Erfordern Gutachten auszugeben bez. aus eigenem Antriebe Vorschläge zur Verbesserung von Seeschiffahrts-Einrichtungen zu machen. Zum Vorsitzenden ist Geh. Rath Dr. Köning, früher Generalconsul in Newyork, ernannt.

* Der bayerische Gesandte in Paris, Geh. Legationsrath

von Rudhart, wird am 1. September den ihm übertragenen Gesandtschaftsposten am Berliner Hofe übernehmen; der Pariser Gesandtschaftsposten dagegen wird, wie nun endgültig feststeht, nicht wieder besetzt werden.

* Der Bau der neuen Königsberger Zeitungsorts wird auch in diesem Jahre eifrig fortgesetzt. Zur Herbeischaffung des Baumaterials ist jetzt eine besondere Eisenbahn angelegt.

* Oesterreich ist von einer gefährlichen inneren Krise bedroht. Hat man sich Anfangs über die Verteilung der Staatsschuld auf die beiden Reichshälften nicht einigen können und bildete der „Bankausgleich“ eine stehende Rubrik in den großen Zeitungen, so ist nach der Vertagung dieses Streites die „Quotenfrage“ auf die Tagesordnung getreten, d. h. der Streit zwischen Deutsch-Oesterreich und Ungarn darüber, wieviel eine jede der beiden Reichshälften zu den gemeinsamen Staatskosten, also für Armee, Marine, diplomatische Vertretung zc., beitragen solle. Wie eine Einigung zu erzielen, läßt sich noch gar nicht absehen und gerade gegenwärtig ist dieser Zustand für das Aufstreben der österreichisch-ungarischen Regierung in der Orientfrage von den nachtheiligsten Folgen.

* Wien, 14. Juli. Telegramm des „Neuen Wiener Ingebl.“ Aus Odessa: Ein Armeecorps unter dem General Lipstrom wird nach dem Kaukasus dirigirt. — Aus Batizkoi bei Tirnowa, 11. d.: Die von Tirnowa zurückgegangenen Türken, vier Bataillone Infanterie und einige hundert Reiter stießen zu Saafet Pascha, welcher mit 20 Bataillonen bei Kersowa, in der Nähe von Osmanbazar, eine verhaschte Stellung bezog. In Trenschiffar, wo sich große Militärdépôts befinden, ist ein Pulverthurm mit 500 Kisten Pulver in die Luft geflogen.

* Petersburg, 13. Juli. General Tergutassoff, welcher, wie türkische Nachrichten behaupten, capitulirt haben sollte, hat die Garnison von Bajasid entsetzt, die Türken geschlagen und 4 Gefühle genommen.

* Petersburg, 14. Juli. Das wiederholt ausgesprochene Gerücht, daß die Türken Ardahan wieder eingenommen hätten, ist unbegründet. — Betreffs der Haltung Serbiens liegt nichts vor, was zu dem Glauben Veranlassung gäbe, daß Serbien aus seiner gegenwärtigen Haltung heraustreten werde. Die Behauptung, daß Nowikoff wegen der veränderten Haltung Serbiens mit Androssy Unterhandlungen gehabt und das Eintreten Serbiens in die militärische Action angekündigt habe, Androssy sich dagegen ausgesprochen und die Befestigung Serbiens durch Oesterreich angekündigt, ist durchweg unrichtig. Nowikoff hatte weder zu derartigen Besprechungen Auftrag, noch fanden irgendwelche Serbien betreffende Explicationen zwischen Petersburg und Wien statt.

* Konstantinopel, 13. Juli. Die Russen sind von Tirnowa aus im Vorrücken begriffen. Die Balkanübergänge sind von den Türken stark besetzt. Es geht das Gerücht von einem demnächstigen Waffenstillstande mit Montenegro.

* Konstantinopel, 13. Juli. Eine Depesche Mukhtar Paschas vom 11. d. meldet: Der Feind hat heute sein Lager vor Kars verlassen und sich auf Schapaki, Karagal und Redfidire zurückgezogen. Wir haben das Lager besetzt. Die bei Bajasid operirende türkische Division hat Eldir, an der Grenze, besetzt. — Die Militair- und Civilcommandanten von Sijowa, Tirnowa und Osmanbazar sind nach Konstantinopel berufen worden und sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

25 pEt. bot, weniger, wie er sagte, weil er die geringste Aussicht habe, soviel dafür zu erlangen, als vielmehr, um Herrn Meschelsohn zu dienen, — da zögerte der Letztere nicht, auf den Handel einzugehen, welcher sein Verderben war.

Der erlittene Schlag ruinierte ihn aber vollkommen, und nachdem er seinen Verbindlichkeiten mit großer Gewissenhaftigkeit überall nachgegeben war, erschöpfte er sich, da er, wie er in einem hinterlassenen Schriftstück offenbarte, durch die gehaltenen Verluste zum Bettler geworden sei.

Wenigstens verstand man es mit derselben Geschicklichkeit, welche auch bei dem Verschwinden Elises zu Tage trat, die Nachricht von seinem Tode in allen Schichten der Bevölkerung so glaubwürdig zu verbreiten, daß Niemand daran dachte, auch nur den leisesten Zweifel zu hegen.

In Wirklichkeit war Meschelsohn, ein geborener Däne, heimlich nach Kopenhagen gereist, indem er Petersens verstoffener Gattin die Weisung hinterließ, ihm nach Verlauf einer bestimmten Zeit zu folgen.

Meschelsohn hatte, wie den Hamburgern wohl bekannt war, schon in den Jahren 1848 und 49 der dänischen Regierung als ein Spion, wenn auch „höheren“ Genres gedient, aber so lange

er Geld hatte, scheute sich die Hamburger Patricierschaft keineswegs vor dem Umgange mit ihm.

Der Todtgegläubte tauchte in Kopenhagen wieder auf, und indem er sich der Regierung nützlich machte, sammelte er zunächst wieder einen kleinen Fonds. Unter der Firma „Marx“ begann er dann wiederum ein großes Vermögen zu sammeln.

Die Ausdauer, welche er und Judith bei allen Unternehmungen bewährten, hatten ihren Grund in dem unerfättlichen Nachverlangen der beiden Personen.

Denn Judith hatte ihrem treuen Freunde Berichte nach Kopenhagen gebracht, welche in der That geeignet waren, das ruhigste Gemüth in einen Sturm von Aufregung und Zorn zu versetzen.

Meschelsohn war dem „Schwindel“ der beiden Genossen, Märker und Petersen zum Opfer gefallen, denn mit den 75 pEt. Reinerwerb an den zurückgekauften Wechseln, welchen sie sich „brüderlich“ theilten, machten sie ihren gesunkenen Credit bald wieder völlig flott.

Der Todtgegläubte, dessen Geschäftslehre ihnen nicht zum Opfer gefallen war, der aber von ihnen vollkommen ruiniert wurde, rief aus: „Ich will wieder reich sein, ich werde reich sein, — aber nur um mich zu rächen!“



* Korfu, 13. Juli. Gestern passirte ein türkisches Transportgeschwader mit Truppen, welche bei der Armee gegen Montenegro gestanden, hier vorüber.

* Zara, 15. Juli. Mehemed Ali Pascha ist mit den unter seinem Befehle stehenden Truppen von der montenegrinischen Ostgrenze in der Richtung von Sienika abgerückt. Der Fürst von Montenegro hat die Concentrirung mehrerer Bataillone bei Niksic angeordnet, um diese Festung zu belagern.

* In Frankreich ist die Anarchie allmählig aber stetig im Fortschreiten begriffen, allerdings durch die große Mißthat der Regierung. Bisher hatte man wenigstens die Person des Staatsoberhauptes, den Herzog Mac Mahon, aus dem Spiele gelassen; jetzt aber greift Gambettas Organ, die „Republique française“ den Marschall rücksichtslos an. — Neuerdings verlautet, daß die Neuwahlen am 16. September stattfinden sollen und daß mit der amtlichen Bekanntgabe dieses Termins zugleich das angekündigte „Manifest an die französische Nation“ vom Marschall Mac Mahon veröffentlicht werden soll.

* Die dänischen Socialisten halten jetzt in Kopenhagen einen Congress ab. Die dänischen Führer der Partei sind bekanntlich mit der Casse durchgegangen. Auf dem Congress wurde denn auch eingestanden, daß die socialistische Partei in Dänemark viele ihrer Anhänger verloren habe.

Vocales und Provinzielles.

† **Elsfleth**, 16. Juli. Gestern Nachmittag wurden dem Hohen Porda von Oldenburg auf der Strecke von Elsfleth nach Brake beide Beine stumpf unter den Knien von einem Eisenbahnzuge abgefahren. Der Transport des Unglücklichen nach dem Piushospital wurde noch gestern Abend bewerkstelligt.

* Durch das Auftreten des Kartoffel- oder Coloradokäfers auf einem Felde bei Mühlheim am Rhein fühlen wir uns bewogen, namentlich den Bewirthschaftern von mit Kartoffeln bestellten Grundstücken Wachsamkeit anzupfehlen und sie aufzufordern, von dem etwaigen Vorkommen dieses Insectes, seiner Larven oder Eier auf ihren Grundstücken sofort nach erlangter Kenntniß davon der Ortsobrigkeit Anzeige zu machen. Besonders werden die Anwohner des Weserufers darauf aufmerksam gemacht, daß ihre Aecker in Folge des Schiffsverkehrs zunächst gefährdet erscheinen, da das Insect von den Schiffen entweder durch Wegfliegen von Käfern oder mit den Larven, dem Verpackungsmaterial zc. leicht auf die Ufer gelangen kann. Zugleich verweisen wir, um Kenntniß des Insectes zu erhalten, auf die im Auftrage des preuß. Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ausgegebene, 1875 bei Schotte und Voigt in Berlin erschienene Schrift: „Der Kartoffelkäfer.“

* **Berne**. Der in letzter Sitzung des Landwirthschaftlichen Vereins projectirte, auf den 25. Juli einzuführende Zuchtweidmarkt wird der vorgerückten Zeit wegen in diesem Jahre noch nicht abgehalten werden.

* Die Eheleute H. Knigge und Frau zu Hiddigwarden feiern am Donnerstag, den 19. d. M., ihre goldene Hochzeit.

* **Delmenhorst**, 13. Juli. Die Verbindung zwischen hier und Wildeshausen ist gegenwärtig eine solche wie vielleicht vor 50 Jahren. Postverbindung dorthin existirt nicht mehr, nur ein Omnibus fährt Abends von hier ab und erreicht nach etwa dreistündiger Fahrt sein Ziel. Nicht selten passirt es, daß aufgeregte Fahrgäste den Wagen benutzen und fast bei jedem Wirths-

hause aussteigen, sich für die Weiterfahrt zu stärken. Rücksicht auf Damen wird so gut wie gar keine genommen, kurz wir sind in dieser Beziehung sehr schlecht bestellt. Wählt man die Route über Aylhorn, so ist dort allerdings Postverbindung, aber man hat immer noch fast 2 Stunden von dort zu fahren. Sollte es einem höheren Postbeamten einfallen, die Zustände gründlich zu studiren und Abhilfe zu schaffen, so würde derselbe sich den Dank des ganzen hiesigen Publikums erwerben.

* **Oldenburg**. Dieser Tage ist zwischen Dählhorn und Kloppenburg eine noch nicht alte Mühle eingestürzt, weil das Fundament vom Rollen vollständig untergraben worden war.

Ber m i s c h t e s .

— Als wirksames Mittel gegen den Kartoffelkäfer wird in amerikanischen Blättern ein Decoct von Tabak und Lauge, die aus Holzasche und Pottasche gewonnen ist, empfohlen.

— Weener. Allgemeine innigste Theilnahme findet hier das schreckliche Unglück, welches die Eheleute Johann G. Leemhuis heimgesucht hat. Die Sorge für das Haus ihrer 14-jährigen Tochter überlassend, machten dieselben Sonntag eine Tour nach Bunde. Das im Haushalte ebenso tüchtige, als bei allen Bekannten sehr beliebte und sinnige Mädchen will sich einen Thee bereiten. Arglos wirft sie das gebrauchte und vielleicht noch stark brennende Bündel weg und bemerkt bald darauf zu ihrem großen Schrecken, daß ihre Kleider Feuer gefangen. In fürchterlicher Angst eilt sie durchs Haus, um ihre kleinen Brüder um Hilfe anzurufen, und dann wieder nach vorn, und erst in hellen Flammen stehend, wird ihr Hülf zu Theil. Mehrere Wasserströme löschten die vom Körper heruntergebrannten Kleidungsstücke und behutsam wurde der vollständig angebrannte Körper des jungen Mädchens durch schnell herbeigeholte ärztliche Hülf behandelt. Man kann sich das namenlose Entsetzen der telegraphisch herbeigerufenen Eltern denken, als sie ihre so blühend und froh verlassene einzige Tochter so entstellt wiederfanden. Bei vollkommenem Bewußtsein wußte sie noch den Hergang ihres entsetzlichen Schicksals zu erzählen und bat nur ihre Mutter immer, nicht zu weinen. Doch nur eine Stunde noch sollte den Eltern das liebe Kind erhalten bleiben. In größtem Schmerz verlor sie bald das Bewußtsein und trotz aller aufopfernder Pflege und trotz der sorgfältigen Behandlung zweier tüchtiger Aerzte, ist das Mädchen ihren Schmerzen erlegen.

* **Ellenthal**. Im hiesigen Amtsbezirke sind in neuester Zeit an den verschiedensten Stellen Bernsteinfunde gemacht worden.

— Eine gewagte Fahrt. Wir berichteten neulich, daß ein Amerikaner mit seiner Frau eine Luftfahrt von Amerika nach Europa in einem Segelboot unternehmen wolle. Die abenteuerlichen Seefahrer haben bereits eine hübsche Strecke dieser Fahrt zurückgelegt. Aus Queenstown, 12. Juli wird darüber Folgendes gemeldet: „Capitain Olsen, von der norwegischen Bark „Honor“, sprach am 6. Juli auf 46 Grad Nord und 29 Grad West das amerikanische Segelboot „New Bedford“, von New Bedford nach England, welches die Reise bekanntlich nur mit einem Manne und einer Frau an Bord macht. Dasselbe war 34 Tage unterwegs und hatte während dieser Zeit sechs Stürme bestanden; man beabsichtigte nach Falmouth zu gehen. Die beiden Leute waren wohl und verlangten nichts; die Frau schien ganz zufrieden und bei guter Gesundheit zu sein.“

Den ersten Theil seines Gelübdes hatte er gehalten.

Während Petersen sich mit dem geraubten Gute mehr und mehr bereicherte, hatte Märker entschieden Unglück. Ihm brachte sein Antheil keinen Segen.

Aber inzwischen starb sein Bruder, der jenes uns bekannt gewordene eigenthümliche Testament machte und ihn so wenigstens äußerlich vor dem Untergange schützte, ja, ihm sogar Gelegenheit bot, seine Lage glänzend zu erneuern.

Aber abgeimpft gegen die Geschäfte, gelang ihm dies nicht mehr. Minder abgehärtet als sein Genosse, quälte ihn das Gewissen und klagte ihn als den Mörder Mischelsohns an, so daß er sich fast immer in trüber, verzweiflungsvoller Stimmung befand.

Die so seltsame Bekanntschaft mit dem geheimnißvollen Bettler von Neumühlen hatte ihm Befreiung von diesem elenden Zustande gebracht. Segen ein Opfer von zehntausend Mark erhielt er die überzeugende Gewißheit, daß Mischelsohn noch am Leben sei.

Er athmete auf, als er sich sagen konnte: Ich bin kein Mörder!

Aber vom Unglück einmal verfolgt, durchkreuzte Ero seine

Liebungsidea, eine Verheirathung zwischen seinem Sohne und der Tochter seines Bruders zu bewerkstelligen.

Grade zu dieser Zeit war es, wo Petersen ihn aufsuchte, um in einer höchst möglichen Lage seinen Rath zu holen.

Märker, von dem Gedanken erfüllt, daß er nunmehr gezwungen sei, das Vermögen seiner Nichte nach Verlauf eines bestimmten Zeitraumes herauszugeben, strebte jetzt darnach, wenigstens eine Verbindung zwischen seiner und Petersens Familie zu erzielen, ein Plan, dessen Erfüllung nicht mit allzu großen Schwierigkeiten verknüpft war, da, wie wir wissen, Petersen hochfliegende Pläne trug und deshalb auf Märkers Einfluß in der Bürgerschaft rechnete.

Zunächst aber war er gekommen, um mit seinem Genossen über die Gefahren zu sprechen, welche ihm plötzlich durch das Wiederauftauchen seiner ersten Frau erwachsen waren.

Hier war nur ein Gewaltmittel am Plage.

Es mußte seiner Frau die Möglichkeit genommen werden, sich als solche zu legitimiren, und da Märker der einzige vorhandene Zeuge war, so konnte nur das Kirchenbuch Zeugniß gegen ihn einlegen.

Märker wußte Rath.

(Fortf. folgt.)

Glück und Segen bei Cohn!

bewährte sich wiederum ganz vorzüglich, denn jetzt, am 16. Mai, wurde schon wieder, laut amtlicher Ziehungsliste, bei mir gewonnen und den glücklichen Gewinnern von mir ausbezahlt:

Das große Loos, nämlich die große Prämie von

252,400 Mark

auf Nr. 313. und ebenso vor Kurzem das große Loos, nämlich die große

Prämie von

246,000 Mark

auf Nr. 456.

Ueberhaupt habe ich in dem letzten Jahre den bei mir Beteiligten die Summe von weit über

1 Million Mark,

und in kurzen Zeiträumen außer zahlreichen sonstigen großen Hauptgewinnen folgende große Prämien meinen Interessenten laut amtlichen Ziehungslisten baar ausbezahlt: **Mark**

360000, 270000, 225000,

182000, 180000, 156000,

häufig 152000, 150000,

120000 u. c., wodurch meine Firma

mit Recht überall als die

Allerglücklichste

bekannt ist.

Die von der resp. Landes-Regierung garantierte und interessante große Geld-Lotterie, in welcher die Gewinne im Ganzen über **8 Millionen 490 000**

Mark deutsche Reichsmünze

betragen, enthält nur **83000** Loose

und werden in wenigen Monaten in 6

Abtheilungen im Ganzen **43500**

Geldgewinne gewonnen, nämlich:

1 großer Hauptgewinn und Prämie von

450,000 Mark, speziell Mark 300,000,

150,000, 75,000, 50,000, mehrere Ge-

winne von 40,000, 36,000, 30,000, viele

Gewinne von 24,000, 20,000, 18,000,

15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000,

5000, 4000, 3000, 2000, 1500, 1200,

1000 u. c. Die Gewinnziehung der

1. Abtheilung ist amtl. auf den

19. u. 20. Juli d. J.

festgestellt, zu welcher

ein halbes Original-Loos nur **8 Mk.**

ein viertel Original-Loos nur **4 Mk.**

zwei achtel Original-Loose nur **4 Mk.**

kosten. Man kann nach Belieben ein halbes

oder ein viertel oder zwei achtel Original-

loose, oder wenn gewünscht wird auch ein

ganzes Originalloos bekommen. Diese mit

dem Regierungswappen versehenen Original-

loose sende ich gegen Einsendung des

Betrages oder gegen Postvorschuß selbst

nach den entferntesten Gegenden den geehr-

ten Auftraggebern sofort zu. Ebenso er-

folgen die amtliche Gewinnliste und die

Gewinnelder sofort nach der Ziehung

an jeden der bei mir Beteiligten prompt

und verschwiegen. Durch meine ausgebrei-

teten Verbindungen überall kann man

auch jeden Gewinn in seinem Wohnort

ausbezahlt erhalten.

Jede Bestellung auf diese

Original-Loose kann man

auch einfach auf eine Postein-

zahlungskarte machen.

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg.

Haupt-Comptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

Wieder sind von hoher Staats-Regierung 8 Millionen 494 Tausend und 500 Mark?

dazu bestimmt um in den nächsten Monaten durch Verlosung in sechs Abtheilungen

vertheilt zu werden. **43,500** Nummern erhalten sicher im glücklichsten Fall:

1. Prämie und Gewinn 450,000 Reichsmark			sonst aber:		
1 Gewinn 300,000 Mk.	1 Gewinn à 24,000 Mk.	3 Gewinne à 6000 Mk.			
1 " 150,000 "	3 Gewinne à 20,000 "	21 " à 5000 "			
1 " 75,000 "	2 " à 18,000 "	53 " à 4000 "			
1 " 50,000 "	6 " à 15,000 "	255 " à 3000 "			
2 Gewinne à 40,000 "	2 " à 12,000 "	8 " à 2000 "			
1 Gewinn à 36,000 "	17 " à 10,000 "	12 " à 1500 "			
3 Gewinne à 30,000 "	1 Gewinn à 8,000 "	1 Gewinn à 1499 "			
u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.			

Für die unparteiliche Vertheilung und pünktliche Auszahlung des ganzen Capitals von 8,494,500 Mk. hat der Staat die Garantie übernommen. Die Ziehung der Nummern und Gewinne geschieht durch zwei Waisentuben unter steter Aufsicht einer dazu eingesetzten oberseitlichen Behörde im öffentlichen Saal, wozu der Eintritt Jedem frei gestattet ist. Nach geschehener Ziehung werden die Nummern und Gewinne nochmals auf das Genaueste revidirt, reifseligend geordnet und dann die, unter Aufsicht in der Staats-Druckerei gedruckten, amtlich gestempelten Gewinn-Ziehungs-

Listen ausgegeben. Man verwechsle diese Prämien-Verlosung nicht mit den vielen Privat-Lotterien, auch bitte ich, mich nicht etwa mit jenen Loose-Händlern zu verwechseln, vor welchen in den Zeitungen gewarnt wird. Ich stehe mit der hohen Behörde in direkter Verbindung und kann Jeder, der sich an mich wendet, der reellsten und pünktlichsten Bedienung versichert sein. Auch bei der vor Kurzem beendeten Kapital-Verlosung hatte ich wieder das Vergnügen, sowohl hier am Plage wie nach entfernten Orten viele der größten Gewinne ausbezahlen; für meine gewissenhafte Handlungsweise erhielt ich eine Menge Dankschreiben. Meiner strengsten Redlichkeit habe ich es auch wohl zu danken, daß meine Loose zum größten Theil im Voraus feste Abnehmer haben. Man mache daher die Bestellung **sofort**, zumal schon

am **19. Juli d. J. die 1. Ziehung** beginnt und über die voraus bestimmte Zahl, den Gesegen nach, keine Loose nachgeliefert werden. Um Jedem die Betheiligung nach seinen Verhältnissen zu ermöglichen, ist von hoher Regierung der Preis für diese 1. Ziehung

für ein ganzes Original-Loos zu 16 Mark

" " halbes " " " 8 "

" " viertel " " " 4 "

" " achtel " " " 2 "

festgestellt und verleihe ich zu diesem Preise die mit dem Staatswappen und meinem Namensstempel versehenen Loose gegen Einsendung des Betrages durch Postanweisung oder Brief, oder auf Wunsch auch gegen Postvorschuß, mit amtlichem Prospect oder Plan, nach allen Gegenden. Es werden nur Gewinne gezogen, und sende ich nach der Ziehung die amtlich gestempelte Gewinn-Ziehungsliste, sowie die Gewinnelder prompt und verschwiegen. Gesang-, Turn-, Schützen- und anderen Vereinen, auch Clubs und Spielgesellschaften, kann ich noch mit Partien in beliebiger Theilung dienen, wenn mir die Aufträge baldigst zugehen. Hiesige Firmen, wie hohe Behörde selbst können die beste Auskunft über mich ertheilen. Man wende sich nur stets direkt an den

Haupt-Collecteur Carl Hemme in Braunschweig,

Bohlweg 7, gegenüber dem Herzogl. Residenzschloß.

NB. Wer es unterläßt, dem Glücke ein Fernschreiben zu öffnen, hat es oft sich selbst aususchreiben, daß er trotz aller Mühen und Arbeiten nie auf den Standpunkt des Wohlgegens gelangt, wohin ihn ein derartiger Versuch so schnell erheben kann.

Steiner

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Stadtgemeinde Elsfleth für das Jahr 1877/78 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang **vom 17. bis zum 31. Juli d. J.** bei dem Bürgermeister Ranzelmeyer zu Elsfleth zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reclamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reclamanten die veranlagten Kosten zur Last fallen, auch die Reclamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablauf der Auslegungszeit, also vor dem 21. August d. J., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen, und zu begründen.

Elsfleth, den 14. Juli 1877.
Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses
der Stadtgemeinde Elsfleth.
v. Buschmann.

Traubenbrustsyrup
mit Fenchelhonig
in frischer Füllung, die Flasche à 1 und 1½ Mark, zu haben bei
J. D. Borgstede.
G. Maës Wwe.

Elsfleth, **1/2 Stück** sowie
Ich habe noch
den Anwachs vor demselben im
den zum **Wähen** zu verheuern.
J. S. W. Pieper.

Navigationschule zu Elsfleth.
Am Montag, den 23. d. Mts., beginnt eine Prüfung für Steuerleute auf großer Fahrt und am Montag, den 30. d. Mts., eine solche für Schiffer auf großer Fahrt. Anmeldungen hierzu sind rechtzeitig bei dem Unterzeichneten zu machen.
Elsfleth, 1877, Juli 11.
Prüfungs-Commission für Seeleute.
v. Buschmann.

Verloren.
Am Montag Vormittag ein **Armband.** Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Dem Fräulein **M. ... F. ...** zu ihrem heutigen **Wiegenfeste** ein **donnerndes, brüllendes Hoch,** daß ganz Dickenende wackelt! O! se wol en lütgen utgift?
N. N.

Selsingör, 10. Juli	pass. von
Genius, Blanke	nordwärts
Mayaguez, 24. Juni	nach
Argo, Bieten	Falmouth
Porto Plata, 13. Juni	von
Scenyluphe, Schierloh	Mayaguez
Callao, 29. Mai	nach
Catharine, Brumund	Huanchaco
Sammerfest, 2. Juli	von
Rebecca, Husted	Charleston
Falmouth, 15. Juli	von
Deutschland, Schmidt	Possicua
Hongkong, 1. Juni	nach
Ellen, Rickmers, Weydemann	London